

So sind die guten Menschen die Lehrer der Nichtguten, und die nichtguten Menschen sind der Stoff für die Guten. Wer seine Lehrer nicht gut hielte, und seinen Stoff nicht liebte, der wäre bei allem Wissen in schwerem Irrtum. Das ist das große Geheimnis.

Lao Tse

Kapitel 27, Übersetzung Richard Wilhelm, 1911

Was ist ein Geheimnis? Ein Geheimnis ist eine Sache oder ein Geschehen, ein Vorgang oder eine Möglichkeit und auch eine Unmöglichkeit dessen, was für möglich gehalten wird, oder einfach nur eine Meinung, der, die, das geheim bleiben soll, oder nur Eingeweihten bekannt ist, oder noch nicht erforscht ist oder nicht erforschbar ist. Bis Er, Sie, Es verraten oder entdeckt wird, oder sich von selbst offenbart. Dabei kann es sich bei dem nun nicht mehr Geheimen, wenn auch für viele noch Verborgenen, um etwas für alle Zeiten unumstößliches handeln, aber auch um eine Entdeckung bzw. einer Aussage, deren Richtigkeit zeitgebunden ist, bzw. der Subjektivität, insbesondere dem geistigen Vermögen und damit auch Unvermögen des Entdeckers unterworfen ist.

Das, was LaoTse das große Geheimnis nennt, ist das Ergebnis seines Verhaftetseins an der primitiven Teilung in Gut und Nichtgut. Gut und Nichtgut aber ist nicht so einfach voneinander zu trennen. So, als könnten wir das eine tun und das andere lassen. Solche Weisheiten, wenn sie denn von so einem honorigen Lehrer wie LaoTse, als Geheimnis verkündet und vom Leser aufgenommen werden, sind leicht einer Unumstößlichkeit und damit einer mangelnden Reflexion hingegeben. Hier festigt sich, im Tenor mit der Jahrhundert alten religiösen und kulturellen Tradition, die unheilvolle Unterteilung der Menschen in die Guten und Nichtguten. Schlimmer noch! Er Teilt dem Lehrer Gut zu, und dem Schüler Nichtgut. Wohl dem, der bereit ist Fehler zu machen und daraus zu lernen, denn, so entgeht er LaoTses Urteil und ist ein guter Mensch und guter Schüler und nicht automatisch ein nichtguter Mensch. Das große „Geheimnis“ ist also eher, dass der Mensch an sich, doch insbesondere das Kind, der Schüler, der noch wenig Bewusste, der Getäuschte, der „Verirrte“ und der Wütende, eines jeden Mensch-en Meister bzw. Lehrer ist. Denn das durch sie Erzeugte und in uns Bewirkte ist das, womit wir fertig werden müssen. Sie stellen uns die Aufgaben, die es zu lösen gilt. Sie bekommen Macht über uns und beherrschen die Welt, wenn wir durch sie, dem „Stoff“, und an uns, dem „Stoff“, nichts lernen. Auch an uns im An-

deren. Freilich braucht's Lehrer, die uns Möglichkeiten vermitteln, damit wir den Weg der Selbsterkenntnis auch gehen können. Die aber sind nicht per se die Guten. Und der Lehrer, der mich darin unterrichtet, dass der Deutsche Soldat der beste Soldat ist, ist per se kein Nichtguter Mensch. Und es reicht, wenn ich den Stoff –Schüler wie Lehrer- zähneknirschend oder mit Widerwillen oder verärgert etc. begegne, wenn ich denn ihm nicht die Schuld für meine Befindlichkeiten zuweise und statt dessen bereit bin, die eigentliche Ursache meiner Befindlichkeit in mir zu finden; was erst mal erlernt sein will. Ich muss den Stoff also nicht a priori lieben. Was sowieso per Vernunft oder meinem Glauben an der Aussage eines sogenannten Weisheitsspruches nicht umgesetzt werden kann. So gesehen, ist Herr Lao Tse in einem schweren Irrtum. Freilich wäre auch ich in einem schweren Irrtum, wenn ich die Grenzen meines Dafürhaltens nicht erkennen könnte.